Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

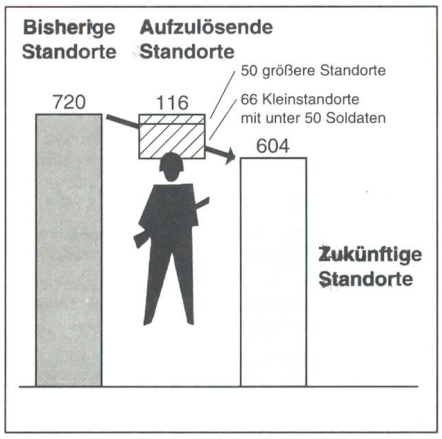
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reduzierung der Standorte der Bundeswehr (in den alten Bundesländern)



Wachsende Bedeutung der Reservisten

Im Hinblick auf die in Zukunft wesentlich grössere Zahl von bloss gekaderten Einheiten kommt den Reservisten eine wachsende Bedeutung zu, auch wenn angesichts des geschrumpften Streitkräfteumfangs weniger als bisher einberufen werden sollen. Die Einberufung wird sich auf jene Jahrgänge konzentrieren, die kurz zuvor ihren Wehrdienst abgeleistet haben. Gegenwärtig verfügt die Bundeswehr noch über ein theoretisches Reservistenreservoir von ungefähr 600 000 Mann. An der **allgemeinen Wehrpflicht,** die zwölf Monate beträgt, soll festgehalten werden. Im wesentlichen wird die Bundeswehr in Zukunft zu der Kategorie der mobilmachungsabhängigen *«Main Defence Forces»* der NATO-Streitkräfte gehören. Die Zahl der Brigaden des deutschen Heeres wird von nominell bisher 48 auf 28 Brigaden reduziert. Indes werden nur sieben Brigaden voll einsatzbereit bleiben. Aus ihnen sollen die deutschen Beiträge zu den schnellen Eingreifverbänden der Allianz geleistet werden.

Für darüber hinausführende Missionen im Rahmen etwa der Vereinten Nationen könnten solche Kräfte erst nach einer *«klarstellenden Ergänzung»* des Grundgesetzes vorgesehen werden. Das Kabinett hat auch die bereits vor über einem Monat bekanntgegebene Rüstungsbeschaffungsplanung bis zum Jahre 2004 gutgeheissen. Das ursprünglich vorgesehene theoretische Beschaffungsvolumen soll sich dabei insgesamt um 43,7 Milliarden Mark verringern. Verbesserung der Führungs- und Aufklärungsfähigkeit sowie eine höhere Mobilität der Verbände sind das Ziel. Viel Material kann nicht angeschafft werden; so muss etwa das Heer auf einen neuen Kampfpanzer verzichten. Anderseits wird an der Notwendigkeit der **Einführung eines neuen Jagdflugzeuges** für die Luftwaffe **festgehalten;** der Entscheid, ob dies das zusammen mit Grossbritannien, Italien und Spanien projektierte europäische Kampfflugzeug (EFA) sein wird, steht aber weiterhin aus.

Truppenübungsplätze

Verteidigungsminister Stoltenberg verwies darauf, dass schon vor vier Jahren damit begonnen worden sei, Manöver zunehmend auf Truppenübungsplätze zu verlegen und Übungen im freien Gelände nur noch mit wesentlich weniger Soldaten und schwerem Gerät abzuhalten. In diesem Zusammenhang präzisierte er, dass alle im Westen Deutschlands vorhandenen 20 Übungsplätze auch in Zukunft genutzt werden sollen, im Osten dagegen nur noch 15 der insgesamt 60 Anlagen der einstigen ostdeutschen Volksarmee und der sowjetischen Streitkräfte.

Gekürzt aus NZZ Nr 42/92

GUS

Vertrauliche Angaben über Opferzahl in den GULAGs des ehemaligen Sowjetreiches

Ein russischer Historiker veröffentlichte in Moskau eine erschreckende Statistik. Es sind die Angaben über die leninistischen und stalinistischen GULAGs (Straflager). Chruschtschow, früherer Generalsekretär der KPdSU, hatte 1954 verlangt, dass über diese Schreckenszeit eine geheime Untersuchung stattfinden sollte. Diese Angaben wurden dank der Bemühungen des Historikers W N Shemskow publik. Danach wurden ab 1921 bis 1953 nicht weniger als 643 000 Menschen in der Sowjetunion zum Tode verurteilt, 2 643 000 Menschen zu KZ-Haft, 765 000 zur Verbannung. Die höchste Zahl der GULAG-Insassen war zwischen 1948 und 1953. Damals beherbergten die GULAG 2 561 000 Menschen (1950). Im Jahre 1944 befanden sich in den GULAGs 4789 Ausländer; 1951 wuchs diese Zahl auf 12 085. PG

KUBA

Abzug der Sowjettruppen aus Kuba

Die Verhandlungen betreffend des Abzuges der Sowjettruppen aus Kuba verliefen im vergangenen Jahr in eine Sackgasse. Die Sowjets delegierten hochkarätige Vertreter ihres Aussenministeriums nach Havanna. Auch diese konnten bei Castro kein Ergebnis erzielen. So musste die sowjetische Delegation abreisen. Die Frage stellt sich nun, ob 1992 – wie Moskau es vorgesehen hatte – die Nachfolgestaaten der Sowjets (GUS) einseitig und ohne Konsultation mit den Kubanern, ihre Truppen – angeblich ausser Sondereinheiten eine Division – abziehen würden. Ihre Beziehungen zu Kuba sind zurzeit beinahe eingefroren. PG

ÖSTERREICH

Zivildienerzahl steigt um mehr als 100 Prozent

Waren es bisher pro Jahr etwa 1500 Männer, die den Dienst beim Bundesheer ablehnten, so wird es heuer nach den ersten Anzeichen und gemeldeten Bewerbern deutlich mehr als 3000, vermutlich sogar etwa 4000 *«Zivis»* geben. Die Ursache dieses Booms ist die seit 1. Jänner 92 geltende Zivildienstgesetznovelle (siehe *«Schweizer Soldat»* 3/92, Seite 6).

Verteidigungsminister Fasslabend bestätigte den von ihm unerwarteten Trend zum Zivildienst. Für objektive Beobachter kam das allerdings nicht überraschend. Das neue Gesetz ermöglicht die **Wahl des Zivildienstes und das Ausräumen der Bestände des Bundesheeres** viel zu einfach. Noch dazu geben die Jugendverbände und linken oder katholischen Organisationen eine Abschreibhilfe zur Verfügung der Jugendlichen, die ihnen das Nachdenken über die eigenen Motive erspart. Folgenden Text bietet man freigiebig jedem Wehrpflichtigen an: *«Ich kann die Wehrpflicht nicht erfüllen, da ich es – von den Fällen der persönlichen Notwehr oder Nothilfe abgesehen – aus Gewissensgründen ablehne, Waffengewalt gegen andere Menschen anzuwenden und daher bei Leistung des Wehrdienstes in Gewissensnot geraten würde. Ich werde aus diesen Gründen Zivildienst leisten und die Zivildienstpflichten gewissenhaft erfüllen. Gleichzeitig erkläre ich, dass ich keinem Wachkörper des Bundes oder einer Gemeinde angehöre.»*

So einfach machen es Gesetzgeber und gewisse Organisationen den Jugendlichen, dem Heer ade zu sagen. Sie tun so, als ob der Heereseinsatz als ultima ratio gegen bewaffnete Aggressoren etwas anderes als Notwehr für den Staat oder Nothilfe gegenüber Mitbürgern wäre! Lieber *«rot als tot»*, dieses verlogene Motto der *«Friedensillusionisten»* wird nun auf *«ohne mich»* umfunktioniert. *«Der Staat – wer ist das schon – soll er doch sehen, wo er bleibt»... «ihn schützen, wozu denn, wer will denn etwas von uns?»* Diese Geisteshaltung scheint heute fortschrittlich und *«in»* zu sein. Doch, dass alle Menschen einer staatlichen Gemeinschaft selbst dieser Staat sind und einen sicheren Schutz gegen Einflüsse jeglicher Art von aussen benötigen, das ist nicht das Erziehungsgut in Politik und Schulen! Und die Träger dieses Staates handeln so, als ob es sie nicht berührte!

Von den vier politischen Parteien im österreichischen Nationalrat (das Parlament) hat einzig allein die Freiheitliche Partei das Zivildienstgesetz massiv kritisiert. Wie in vielen Fragen habe sich auch hier die sozialistisch geführte Koalitionsregierung «an einer Grundsatzentscheidung vorbeigedrückt», nämlich die Zivildienstkommission nur bei einer wesentlichen Verlängerung des Zivildienstes auf 12 Monate abzuschaffen, erklärten FP-Abgeordnete. Der freiheitliche Wehrsprecher Hans-Helmut Moser meinte dazu, *«es sei bedauerlich, dass Verteidigungsminister Fasslabend hier mitgemacht habe* und er mit der ÖVP-Fraktion im Nationalrat zum Steigbügelhalter der SPÖ bei der Anti-Bundesheer-Reform geworden sei.» Es sei auch ein unbeschreiblicher **Affront gegenüber den Offiziers-, Unteroffiziers- und Miliz-Interessensverbänden** gewesen, deren Petition an den Nationalrat völlig zu ignorieren, fügte er hinzu.

Den Beobachter der politischen Szene in Österreich kann es nicht mehr wundern, warum die Freiheitliche Partei in Österreich einen derartigen Zulauf von Wählern derzeit hat. In vielen Fällen ist sie – abgesehen von einem gewissen Populismus – die einzige politische Partei, die noch für das Funktionieren von Staatsaufgaben eintritt. -Rene-

USA

Defender als Projektbezeichnung

General Electric entwickelte ein flüssiges Treibladungssystem für die neue amerikanische Panzerhaubitze AFAS (Advanced Field Artillery System), die als Fahrgestell eine Wanne mit Kettenantrieb der neuen Kampfpanzer-Familie verwenden soll. Mit der

Flüssigkeitstreibladung sollen unter Verwendung eines 155-mm-Rohres mit einer Kaliberlänge von 52 folgende Leistungsdaten erreicht werden: Schussweite von unter sechs Kilometern bis über 40 km, Dreischuss-Feuerschlag in 15 Sekunden. Die höhenrichtbare Masse ist mit einem Lader ausgerüstet, um die gewünschte Kadenz sicherzustellen. Der Vorrat an flüssiger Treibladung nimmt nur 50 Prozent des Volumens von festen Treibladungen ein. Das Bild zeigt den Defender-Erprobungsträger auf dem Fahrgestell einer PzH M 109. Das Rohr ist mit einer Zweikammer-Mündungsbremse ausgerüstet.

Aus Soldat und Technik 10/91

LITERATUR

Dimitri Wolkogonow

Stalin – Triumph und Tragödie – Ein politisches Porträt

Claassen Verlag, Düsseldorf 1989

Der Autor ist ein sowjetischer General. Bis 1970 lehrte er Geschichte und Philosophie an der Militärakademie *«Lenin»* in Moskau. Danach gehörte er zum engeren Stab der Politischen Hauptverwaltung der sowjetischen Streitkräfte und war Leiter des Instituts für Militärgeschichte des Verteidigungsministeriums der UdSSR.

Wolkogonow hatte schon lange vorgehabt, eine Biographie über Stalin zu verfassen, über jenen Mann, der zwischen 1925 und 1953 Generalsekretär der KPdSU war und als Alleinherrscher das Bild der Sowjetunion prägte. Stalin war eine Führernatur, ein moderner Dshingis Khan. Menschenleben spielten

bei ihm keine Rolle, wichtig war nur, dass die Ziele in Erfüllung gingen. Wolkogonow schreibt über ihn flüssig und interessant. Der Teil, der sich mit Stalins Rolle im Zweiten Weltkrieg oder bei der blutigen Säuberung in der Roten Armee der spätdreissiger Jahre auseinandersetzt, ist spannend und in jedem Fall lesenswert. Wolkogonow erschliesst auch etliche neue Quellen. Sie waren bisher von der westlichen Forschung unerreichbar (z B aus Berijas Archiv!). Er gibt damit seinem Buch eine interessante persönliche Note. PG

Andreas Doepfner

Finnlands Winterkrieg 1939/40

Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 1989

Dieses Buch mit dem Untertitel *«Dokumentation aus neutraler Sicht»* wurde aus Anlass des 50. Jahrestages des Angriffs der UdSSR auf Finnland herausgegeben (30.11.39). In einem ersten Teil von rund 50 Seiten umreisst A Doepfner in drei Betrachtungen den Freiheitskampf der Finnen und seine Auswirkungen auf die Nachkriegszeit sowie auf die Arbeit der Zeitungsberichterstatter. Dabei werden die geschichtliche Entwicklung und die massgebenden Personen eingehend dargestellt. Es wäre wertvoll gewesen, wenn für eine besonders wichtige Verhandlungsperson, Minister Paasikivi, die Personenbeschreibung im Abschnitt *«prägende Gestalten»* (S. 13–15 und nicht erst in einem Berichterstatterbeitrag auf Seite 62) erfolgt wäre. Der zweite Teil des Buches umfasst rund 125 Seiten und ist den Berichterstattungen der NZZ-Korrespondenten Max Mehlen (Me.) in Helsinki und Ernst Regensburger (bo.) in Stockholm gewidmet. Der unmittelbaren Vorgeschichte des Winterkrieges und den zähen Verhandlungen in Moskau ab Mitte Oktober 1939 mit allen Neutralitätsaspekten ist mit Recht viel Platz eingeräumt worden. Die absolut sachlichen, nie spekulativen Korrespondenten-Beiträge sind vortrefflich ausgewählt. Das vorliegende Buch darf als eine vorzügliche Darstellung der damaligen Zeitgeschichte bezeichnet werden. Es ist zu hoffen, dass es vor allem von solchen Leuten gelesen wird, denen es heute Mühe bereitet, unsere schweizerische Identität zu bewahren und die den grossen Staaten gegenüber zu nachsichtig sind. Einige gut ausgewählte Karten und Bilder ergänzen den Text. Wä

Prüfstand Schweiz – Ausblicke im Jubiläumsjahr

Th Gut & Co Verlag, Stäfa, 1991

Einflussreiche wie auch führende Personen des öffentlichen Lebens haben zum Jubiläumsjahr eine Standortbestimmung vorgenommen. Es entstand eine 24teilige Serie, die unter dem Titel *«Ausblicke im Jubiläumsjahr»* in der *«Zürichsee-Zeitung»* erschienen ist. In diesen Aufsätzen, die im vorliegenden handlich und reich bebilderten Buch thematisch geordnet zusammengefasst sind, wird in den wesentlichen Bereichen unseres Landes Bilanz gezogen und der Weg in die Zukunft abgesteckt. Dieses kleine Werk soll über Denken, Handeln und Planen im Jubiläumsjahr 1991 Auskunft geben und zugleich späteren Generationen als Dokument der heutigen Zeit dienen. Kl

Klaus Jürgen Thies

Weserübung – Ein Lageatlas der Operationsabteilung des Generalstabs des Heeres

Biblio Verlag, Osnabrück 1991

Die französische und englische Regierung hatten Mitte März 1940 eine Intervention in Norwegen beschlossen. Die deutsche Wehrmacht kam ihnen aber zuvor. Am 9. April 1940 besetzte sie innert weniger Stunden Dänemark und landete gleichzeitig an verschiedenen Schlüsselstellen der norwegischen Küste zwischen Oslo und Narvik. Bereits am 10. Juni 1940 kapitulierten die letzten Reste des norwegischen Heeres.
Die moralische und militärische Niederlage Norwegens lieferte das Land vollständig an Hitler-Deutschland aus, brachte aber in England auch die Ablösung Chamberlains durch Winston Churchill.

Die *«Weserübung»* kann als eine der am besten aufgearbeiteten Operationen des Zweiten Weltkrieges angesehen werden. Verschiedene Publikationen auch aus dem gleichen Verlag befassen sich mit diesem Thema.
Der vorliegende Lageatlas stellt ein sehr detailliertes Quellenwerk dar. Auf 75 Lagekarten im Format A 3, 20 davon als grossmassstäbliche Überblickskarten, sind die Aktionen der Heeresgruppen in Dänemark und Norwegen übersichtlich dargestellt. Sie wurden nach den Originalunterlagen im Bundesarchiv/Militärarchiv neu gezeichnet und mit den entsprechenden Befehlen und Meldungen ergänzt. Die Publikation richtet sich an besonders militärgeschichtlich interessierte Leser und eignet sich für detailliertes Studium der Befehle, Nachrichten und Lageentwicklung der Zeit vom 4. April bis 10. Juni 1940. LT

Anthony Preston

Kreuzer 1880–1990
Geschichte – Technik – Bewaffnung

Motorbuch-Verlag, Stuttgart, 1991. Auslieferung in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug.

Der international anerkannte Marinehistoriker Anthony Preston definiert den Kreuzer als das kleinste hochseegehende Kriegsschiff, aber als das grösste, das noch in Serie gebaut werden konnte. In seinem jetzt im Stuttgarter Motorbuchverlag erschienenen Werk beschreibt er umfassend Geschichte, Entwicklung und Technik wegweisender Kreuzer-Konstruktionen. Anschaulich und überzeugend gelingt es Preston, die verschiedenen Anforderungsprofile zu beleuchten, die bei den konkurrierenden Entwürfen Englands, Frankreichs, Deutschlands und der USA sowie Japans und Russlands Pate standen. Preston wertet die Vor- und Nachteile der jeweiligen Konzepte und analysiert überdies Einsätze und Seekriegsgefechte, in denen die leichten und schweren Kreuzer eine wesentliche Rolle spielten. Ein besonderes Kapitel gilt den aktuellen Entwicklungen der letzten Jahre.
Die ausserordentlich informativ angelegte Chronik ist mit 230 teilweise farbigen Abbildungen beeindruckend illustriert und jedem, der sich mit der Materie beschäftigt, zu empfehlen. Th

Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt

Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg: Der globale Krieg

Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1990.

Dies ist der sechste Band eines dereinst insgesamt 10 Bände umfassenden Gesamtwerkes über Deutschland und den Zweiten Weltkrieg, das von der Forschung zu Recht als bahnbrechendes Projekt bezeichnet wird.
Ausgewiesene Autoren und Wissenschafter arbeiten an diesem Riesenwerk mit. Im neuesten Band zeichnen Horst Boog, Werner Rahn, Reinhard Stumpf und Bernd Wegner für den Inhalt verantwortlich.
Ohne den Blick für das ganzheitliche Denken und Analysieren zu verlieren, geben die Autoren in dieser immensen Forschungsarbeit, die zahlreiche Archive und Bibliotheken miteinbezog, Einblick in eine geradezu unwahrscheinliche Fülle von hochinteressanten Daten und Informationen. Die wissenschaftliche Arbeit wird bereichert durch viele hervorragende Karten, die mit Gründlichkeit bis ins letzte Detail erarbeitet worden sind. Band 6 analysiert ua die Anti-Hitler-Koalition, die Koalition der Dreimächtepakt-Staaten, den Krieg im Pazifik, den Seekrieg im Atlantik und Nordmeer, den anglo-amerikanischen strategischen Luftkrieg über Europa, den Krieg im Mittelmeerraum sowie den Krieg gegen die Sowjetunion. Nach vielen Publikationen zum Weltkrieg, insbesondere zahlreichen offiziellen Analysen alliierter Nationen, ist dieses Gesamtwerk aus deutscher Sicht, dank der Federführung durch das **Militärgeschichtliche Forschungsamt,** eine Publikation mit ausgeprägt offiziellem Charakter, besonders wertvoll und willkommen.
Der Leser verfügt mit diesem neuesten und den bereits zuvor publizierten Bänden über ein hervorragendes Werk, das jüngste Weltgeschichte minutiös nachvollzieht, lebendig beschreibt und faszinierend analysiert. Für den Historiker ist es zweifellos Pflichtlektüre. Für alle geschichtlich interessierten Leser ist es eine umfassende Darstellung und Wertung der damaligen Geschehnisse, wie sie sonst heute in kaum einer Form zu finden sind. JKL

Klaus Urner

«Die Schweiz muss noch geschluckt werden!»
Hitlers Aktionspläne gegen die Schweiz

Verlag «Neue Zürcher Zeitung», Zürich, 1990

Zwei Studien zur Bedrohungslage der Schweiz im Zweiten Weltkrieg erstrecken sich auf den Zeitabschnitt vom Juni 1940 bis zur vollständigen Besetzung Frankreichs am 11. November 1942. Der erste Teil befasst sich mit *«Hitlers Aktionspläne gegen die Schweiz im Sommer 1940»*, der zweite Teil behandelt *«Der deutsche Wirtschaftskrieg um die Schliessung der Lücke zwischen Genf und St-Gingolph»*. Aufschlussreiche Originaldokumente, Armeebefehle, Angriffsentwurf der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres, Militäraktion zur totalen Einschliessung der Schweiz durch die Achsenmächte, Karten und Fotografien belegen die völlig neuen Erkenntnisse des Historikers Klaus Urner. Dazu ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis.
Die bisherige Annahme, die deutschen Operationsentwürfe seien lediglich fiktive Präventivplanungen gewesen, erweist sich als nicht zutreffend: **Es handelt sich um vorbereitende Massnahmen für den Angriff gegen die Schweiz.** Die Heeresgruppe C erhielt am 24. Juni 1940 die Weisung, sich für die *«Sonderaufgabe Schweiz»* vorzubereiten; Anfang Juli wurde die 12. Armee mit neun Divisionen an die Schweizer Westgrenze herangeführt.
Klaus Urner, Leiter des Archivs für Zeitgeschichte an der ETH Zürich, hat mit der vorliegenden Untersuchung frühere Meinungen und Vermutungen sehr gründlich und mit aller Deutlichkeit korrigiert, dokumentarisch begründet und damit einen ausserordentlichen und massgebenden Beitrag zur Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg geleistet. Kl

Heinz Volz

Überleben in Natur und Umwelt

Walhalla und Praetoria Verlag GmbH & Co KG, Regensburg, 1991

Lebenserhaltende und lebensnotwendige Massnahmen, Ratschläge und Hinweise enthält diese in 6. Auflage erneuerte und überarbeitete, mit einem ABC-Teil ergänzte *«Überlebensfibel»*. Grundsätzliche Regeln für das Verhalten in Notlagen, erste Überlebensmassnahmen, Orientieren, Marsch, Spuren, Fährten und Notzeichen werden gründlich in Wort und Bild behandelt. Es folgen Wetterregeln, Feuermachen, Wassersuche, Beschaffung von Verpflegung (Jagd, Fallen, Angeln), Notbekleidung und Unterkunft. Die wichtigsten Knoten und Seilverbindungen werden instruiert wie auch die notwendigsten Heilpflanzen und ihre Anwendung mit Hinweis auf verschiedenste Krankheitsbeschwerden dargestellt. Im letzten Kapitel wird auf das Verhalten bei aussergewöhnlichen Bedingungen und Situationen, wie Fallschirm-Notsprung, Seenot, arktische und tropische Gebiete, Gefangenschaft (Lager, Verhalten, Verhör, Körpertraining) und schliesslich das Überleben bei ABC-Gefährdung hingewiesen. Ratschläge für Auswege, aber auch Denkanstösse für Improvisationen.
Dieses Taschenbuch, praktisch zur Mitnahme in der Tasche oder im Minimalgepäck, verfasst von einem erfahrenen Instruktor, erprobten Gebirgsoffizier und Fallschirmjäger, mit Erfahrungen in Krieg und Gefangenschaft, ist als *«Nothelfer und Berater für jedermann»* bestens geeignet.
Dazu und unmissverständlich die Worte des Autors: *«Neben der Schulung körperlicher Fitness und Ausdauer – stets physische Voraussetzung für das*

Durchstehen von Notlagen, aussergewöhnlicher körperlicher Belastungen und womöglich längerandauernder Entbehrungen – hängt das Überleben weitgehend von der geistigen Einstellung, der psychischen Widerstandskraft, dem unbeugsamen Willen, sich der Herausforderung gewachsen zu zeigen, ab.» KI

✣

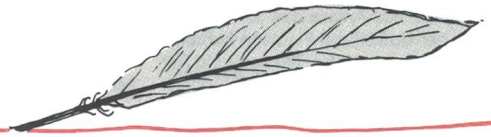
Heinrich Walle

Von der Friedenssicherung zur Friedensgestaltung

Verlag E S Mittler & Sohn GmbH, Herford, 1991

Heinrich Walle, Fregattenkapitän, Militärgeschichtliches Forschungsamt, ist Herausgeber und Mitautor des vorliegenden Werkes. Es hat den anspruchsvollen, jedoch sehr zeitgemässen Untertitel: «Deutsche Streitkräfte im Wandel»: 400 Seiten, broschiert, im Format 14×21 cm, mit 135 Schwarzweissabbildungen.
Das Buch ist in zwei Teile gegliedert: «Deutsche Streitkräfte im Wandel» und «Von der Friedenssicherung zur Friedensgestaltung». Die Autoren, alles namhafte Persönlichkeiten inklusive die Leiterin des Institutes für Jugendforschung, haben in den Unterlagen des Zweiten Weltkrieges geforscht und eine Absage an den Krieg als Mittel zur Erreichung politischer Ziele dokumentiert. Sie verlangen politische Bildung, indem sie Tradierungsprozesse unterstützt, die Teil gestalteter, bewusst reflektierter Kontinuität ist. *«Eine Alternative gibt es nicht, denn Tradierung bedeutet nicht Konservierung von Formen, sondern die Ermöglichung von Einsichten aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit.»*
Die Gründungsväter der Bundesrepublik haben die Bundeswehr von vornherein in die Verfassung eingebettet. Ein Rückfall in die traditionelle Machtpolitik ist damit kaum möglich. Es geht um das Aufgeben eines möglichen Bedrohungsbildes und um die Erziehung zur Friedenssicherung eines Heeres.
Der anspruchsvolle Band ist eine Herausforderung zum modernen Gestalten der Gegenwart, und zwar von der Friedenssicherung zur Friedensgestaltung.
TWU

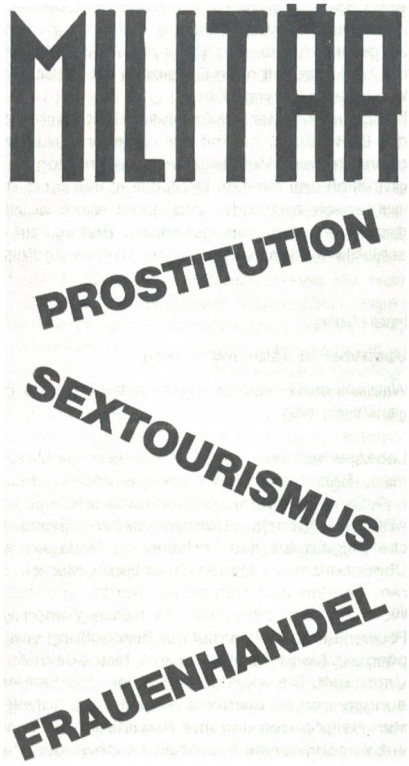
Briefe an den Redaktor



PRIMITIV

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Sende Ihnen beiliegend eine Beilage aus der *«GSoA-Zitig»* der letzten Woche. Die einseitige, linkische und zerreisserische Berichterstattung dieses Blattes ist bekannt. Dass aber eine Gruppierung im Kampf um eine Schweiz ohne Armee diese indirekt mit der Prostitution, notabene in Asien und Afrika, in Verbindung bringt, ist eine Frechheit gegenüber den Dienstleistenden. Ob



diese billige Progapanda aus der Feder von SP-Nationalrat (!) Andreas Gross und seinen Anhängern stammt oder in einer *«Frauen-für-den-Frieden»*-Schreibstube entstand, sei dahingestellt. Diese Aktion ist primitiv und gehört scharf verurteilt.
Mit freundlichen Grüssen
Heinrich Zaugg, Brittnau

✣

ZIVILDIENST?

Viele sprechen vom Zivildienst, aber niemand sagt uns, wie ein solcher organisiert und durchgeführt werden soll. Da gibt es einiges zu fragen. Zum Beispiel, sind beim Zivildienst auch WK bis zum 40. Altersjahr vorgesehen, oder kann dieser Dienst mit einer einzigen längern Dienstleistung abgegolten werden, was sehr angenehm wäre? Was geschieht bei einem längern Aktivdienst? Was geschieht im Kriegsfall, kann man, wenn es gefährlich wird, von der Armee zum Zivildienst hinüberwechseln, um sich von denen beschützen zu lassen, denen das Gewissen Pflichterfüllung gebietet?
Wie stellt man sich vor, dass der Zivildienst betrieben wird? Gibt es dort auch Einsätze rund um die Uhr, Frieren und Schwitzen? Muss man auch mit Kameraden eng zusammenleben, die man sich nicht aussuchen konnte? Was geschieht, wenn einer ihm nicht genehme Dienstverrichtungen verweigert oder nachlässig ausführt?
Wenn ich vernehme, dass der Zivildienst auch in der Entwicklungshilfe geleistet werden könne, so zeigt mir das, wie oberflächlich man sich bis jetzt mit diesem Thema befasst hat. Was kann ein Zwanzigjähriger ohne Lebens- und Berufserfahrung in der Entwicklungshilfe leisten? Ein solcher Einsatz käme lediglich auf eine Weltreise auf Bundeskosten heraus, was sicher manchem gefallen würde.
Mir scheint, dass es unsere sogenannten bürgerlichen Parlamentarier so eilig hatten, die Wünsche der Drückeberger zu erfüllen, so dass sie nicht mehr Zeit hatten, sich mit dem Problem zu befassen.
Walter Höhn, Liestal

✣

RAUMSCHUTZJÄGER

Rüstungsprogramm 1992

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Seit kurzer Zeit bin ich Abonnent des Schweizer Soldaten. Mir gefällt diese Zeitschrift; sie bringt interessante Informationen quer durch sehr viele Belange der Armee. Diese Themenvielfalt finde ich ausgezeichnet. Besonders wichtig sind für mich momentan Daten zur Armee 95 und zu den Rüstungsausgaben.
Hier liegt auch der Grund, dass ich Ihnen schreibe.

Im Bericht *«Rüstungsprogramm 1992»* vermisse ich eine Information: Können Sie mir (und/oder allen Lesern) genau erklären, was der Unterschied zwischen **Abfang-Jagdflugzeug und Raumschutzjäger** ist; wieso kann man z B mit dem Tiger nicht die Aufgaben des F/A-18 übernehmen und umgekehrt?
Leider kommt dieses Thema auch in der Tagespresse kaum zur Sprache (oder ich habe es noch nie gefunden). Ich finde das aber ziemlich wichtig für das Verständnis der ganzen Flugzeugbeschaffung, nehme ich doch an, dass sich *Otto Normalverbraucher»* etwa folgendes sagt: **Die Armee hat doch erst vor relativ kurzer Zeit Flz beschafft (nämlich die Tiger), und jetzt brauche sie schon wieder neue; waren die Tiger denn unbrauchbar oder was ist hier krumm?**
Für Ihre Bemühungen um eine vertiefte Information bedanke ich mich bei Ihnen jetzt schon.
Hptm Matthias Weiss, Wallisellen

Sehr geehrter Herr Weiss

Ihre Anfrage stellte ich Ende März dem Info D der GRD zu. Sie werden die Antwort direkt erhalten. Diese Präzisierung zum RP 92 wird im Schweizer Soldat sobald als möglich veröffentlicht.
Mit freundlichen Grüssen
Der Redaktor

✣

FRIEDEN ODER WAFFENSTILLSTAND

Im November 1918 ging der Erste Weltkrieg zu Ende. Vom 18. Januar 1919 bis am 28. Juni 1919 fanden in Versailles die Friedensverhandlungen statt. Die Besiegten, die Deutschen, die Österreicher, die Ungarn, die Türken und Bulgaren durften an diesen Verhandlungen nicht teilnehmen. Über das Schicksal Europas bestimmten die Franzosen, die Engländer und Amerikaner.
Die Bedingungen waren hart. Deutschland durfte fortan lediglich eine Berufsarmee von 100 000 Soldaten unterhalten, eine Marine von 15 000 Mann wurde zugestanden. Verlust aller Kolonien, Gebietsabtretungen und wirtschaftliche Forderungen in der Höhe von 226 Millionen Goldmark wurden verlangt. Deutschland war am Ende, nie wieder Krieg hiess es damals.
Als der französische Marschall Foch mit seinen Delegierten den Verhandlungsraum verliess, schüttelte er den Kopf und sagte resigniert, was wir verhandelt haben ist kein Frieden, es ist nur ein Waffenstillstand für 20 Jahre. Das war am 28. Juni 1919, und wie recht hatte er.

Das Riesenreich im Osten mit seinen Satelliten hat sich während 70 Jahren mit kommunistischer Planwirtschaft und wahnsinniger Aufrüstung selbst zerfleischt. Der Karren steht so tief im Dreck, dass die Verantwortlichen noch nicht genau wissen, ob sie ihn vorwärts oder rückwärts herausziehen wollen.
So wird nun der seit Jahrzehnten verfluchte Westen aufgefordert, hinten schieben zu helfen, damit es möglichst vorwärts geht. Demokratie nach westlichem Vorbild ist gefragt, dazu fehlen jedoch führende Persönlichkeiten mit solcher Erfahrung. Gegenwärtig streiten sich die GUS-Staaten um alles, jeder will eine eigene Armee, Anteil am riesigen Atomwaffenarsenal und an der Kriegsflotte.
Ist das Frieden oder Waffenstillstand?
Ernst Berger, Stein am Rhein